

mit r. Er ist ein Ziegel-röthlicher Vogel am Bauche, oben oben, zumahl der Hahn, gräulich, und Stahlgrün, von spiegellichten schönen Federn, und hat 2. weißse Federn in seinem grauen Schwänze. Er hat einen dicken Schnabel, gleich einem Emmerling, und nährt sich mit Hanff, Weizen und andern Gesäme, er genüßet auch Winterszeit, wenn er etwa einzeln auf dem Zuge zurück bleibt, Hafer, Körner. Sein Nest setzet er auf einen Baum, zwischen oder auf die Seiten-Aeste, trägt es von Baum-Moos, Wolle, Haaren u. s. w. zusammen, und bringt 4. bis 5. Junge aus. Die Fincken gehen zwar sehr häufig im Strich, bestreichen aber doch nicht ganz und gar, denn von allen Standvögeln bleiben sonderlich sehr viel Männlein über Winter bey uns, wie auch einige spät abgezogene Jungen. Im Frühling, wenn sie kommen, bringen sie an Statt des weißlichten, einen schönen hochblauen Schnabel und Kopff mit. Die erste Lust machen sie vornehmlich damit, daß die Männlein, so bald sich die Merz-Sonne kräftig erweiset, einen gewissen Ort, oft aus wenig Bäumen bestehend, wie auch andere Vogel pflegen, sich erröhlen, und alsdenn nicht leiden, daß sich ein ander Männlein daselbst blicken lasse; hingegen sitzen sie an denen Gipfeln solcher Bäume den ganzen Tag ganz begierig, damit sie von denen überstreichen den Weiblein, welche alle Zeit den Strich beschließen, eines hernieder locken mögen, welches desto eher zu erhalten, sie auch, wenn die Weile zunimmt, denen überfliegenden nachstreichen, und oft einen halben Tag ihren Stand verlassen, und denn gemeinlich ein Weibgen mit sich zurücke bringen. Es ist merkwürdig, daß fast alle 5. oder 6. Weilen die Gefänge derer Fincken in denen Wäldern und Gärten sich verändern, und zwar an etlichen Orten ändern die Fincken nicht allein ihren Gesang, sondern auch einen andern gewissen Ruff, den sie im Zorn bey schlimmen Wetter, oder wenn sie andere von sich treiben, und warnen wollen, gebrauchten; welcher Ruff an etlichen Orten fast natürlich, wie die Stimme eines weißköpfigen Aßlings, an andern Orten aber wieder anders lautet, und wenn man deren in einem Bezirk von einer halben Stunde schon etliche hundert hört, so findet man doch im Fortreifen auf viel Mißweges keinen mehr; bis man denn wieder an solche kommt, und die andern verliert, so daß wenn man reiset, die Gefänge, die man einen Tag zuvor wahrnimmt, Theils ganz und gar vergehen, und sich hingegen neue hören lassen, die sich denn nur auf einen gewissen District erstrecken, und alsdenn wieder mit andern abgetauscht werden. Die Fincken werden auf mancherley Art, mit Eim-Ruthen, Kloben und Spreckeln gefangen. Sie sind gar timide Vögel, so daß man sie auch nur den timiden Fincken zu nennen pfleget. Wenn sie einmahl siegen, lassen sie einen so nahe an sich kommen, daß man sie auch mit dem Pisto schüssen kann. Auf der Hand pflegen sie sich so häufig aufzuhalten, daß man sie in allerley Menge auf einmahl schüssen kann. Der Fincke führet viel flüchtig Salt und Del. Er ist gut keyn wieder das böse Wesen. *Fringilla seu Frigilla* kommt von frigere frieren, frostig seyn, weil dieser Vogel so gar frostig ist.

Finckelthaus, (*Sigismundus*) ein Leipziger, war an. 1609. Doctor Juris, darauf Professor Pandectarum und Codicis, an. 1636. der Juristen-Facultät Ordinarius und Canonicus zu Merseburg, und endlich Praefes in Consistorio, Adessor in

Ober-Hof-Gerichte, und Schöppen-Stühle, wie auch Bürgermeister zu Leipzig, und Chursächsischer Rath. Er starb zu Dresden an. 1644. den 12. Aug. und hinterließ *Controuersias Feudales*, *Observationes Practicas*, *Tractatum de Jure Patronatus*, nebst unterschiedlichen Dissertationibus. Vogels Leipziger Annales p. 615.

Fincken, Roccoli. Die Roccoli zu denen Fincken und kleinen Vögelein werden oben auf die Weise angerichtet, wie andere Roccoli, davon an keinem Orte. Die Garne sind in gleicher Höhe, aber viel kleiner im Umfange. Die Bäume müssen nicht in der Panthera brinnen, sondern außerhalb derselben neben dem Garn eine Kaster-weir davon gesetzt werden; Der Gang, wo die Garne in der Mitte stehen, und oben wie ein abgeschlossenes Dach von Latzen gemacht und darauf eine Bedeckung von Tannen-Gras gelegt werden, sonst steigen die Fincken, wenn sie nahe an das Garn kommen, über die Garn-Wände auf. In der Fincken-Panthera muß das Garn gegen der Hütten mit 800. Maschen, und die zwey längern bis zu der Hütte mit 1200. angefangen werden. Die Höhe ist wie bey der grossen Panthera, die Garne müssen auch fünf Kastern und einen Schuh hoch aufgestrickt werden. Die grossen Spiegel-Maschen gegen der Hütte über werden mit 80. und die Seiten Panthera mit 120. Spiegeln angefangen, und jede muß zehndhalb Spiegel hoch werden.

Finckenblock, siehe Finckenblock.

Fincken-Heerd, siehe Vogel-Heerd.

Finckennetz, ist ein von kleinen Feinen an die Seiten des halben Verdecks auf einem Schiffe angemachtes Netz, welches 5. oder 6. Fuß breit, und an gewissen dazu gemachten Sciepern oder Pfählen, an der einen Seite, zur andern aber an der grossen und Bezaans-Wand, die ganze Reife über, befestiget ist. Man brauchet solches, wenn man sich zum schlagen bereitet, massen sodann das Verdeck frey zu haben, alle auf demselben stehende Kisten in den Raum gebracht, die Gang-Matten mit dem Netz-Zeug aber in dieses Netz gelegt werden, da sie zugleich an Statt einer Brust-Wehr dienen können.

Finckenstein, ein schönes und grosses ansehnliches Berg-Schloß und Herrschaft in Unterkärnten, unweit St. Veit gelegen 1. Meile von Villach, dem Fürsten von Dietrichstein gehörig. Es ist das Stammhaus der Gräflichen Familie Finck von Finckenstein in Preussen.

Finckenwerder, eine Insel auf der Elbe im Püanenburgischen, gehöret nebst andern kleinen Halbinseln nach Harburg.

Finckius; (*Hermannus*) Königs Alexandri in Polen Capellmeister ums Jahr 1501. über welchen sich höchstgedachter König, da er ihm etliche hundert Kuden zur Besoldung geben sollte, mit folgenden Worten beschweret: Wenn ich einen Fincken ins Gebauer setze, der singet mir durchs ganze Jahr, und kostet mich kaum einen Ducaten, es thut mir eben so viel. *Herbertgers Herrsch. Possill Dom. Cant. p. 370.* Seine *Musica practica* ad-regiret *Conr. Mathaei* in der Vorrede seines *Be-richts* von denen Musicis, inglenchen *Petr. Gregorius Syntax. Artis mirabil. XII. 12.* Daß er an. 1557. noch am Leben gewesen, und sich dazumahl in